



***Kameradschaftsausflug
am 15. Oktober 2010 nach Berchtesgaden***

***Angelobung
am 22. Oktober 2010 in Hermagor***

***Traditionstag
im November 2010***



P.b.b. Verlagspostamt 9800 Spittal/Drau / GZ 09Z038110 M

Jägerbataillon 26
Türk-Kaserne
9800 Spittal/Drau



ÖBH Werbung



Wir gratulieren: zur Beförderung:

Oberstleutnant Armin Grießer
Vizeleutnant Friedrich Paulitsch
Offiziersstellvertreter Markus Gassmayer
Oberstabswachtmeister Albert Ferner und
Oberstabswachtmeister Michael Hubmann

zum Wehrdienstzeichen 1. Klasse:

Vizeleutnant Diethard Egger und Vizeleutnant Andreas Müller

zum Wehrdienstzeichen 3. Klasse:

Wachtmeister Klaus Tronegger und Wachtmeister Thorsten Urbanz

zur Überstellung in die Verwendungsgruppe M BUO 1/Berufsmilitärperson:

Stabswachtmeister Norbert Grafenauer

zur Überstellung in die Verwendungsgruppe M BUO 2/Berufsmilitärperson:

Wachtmeister Christian Meiser, Wachtmeister Martin Tabojer und
Wachtmeister Johannes Lassacher

Alpine Qualifikationen

Bestellung zum Heereshochalpinisten:

Wachtmeister Alois Michelitsch und
Wachtmeister Christoph Inselfbacher



zur Versetzung in den Ruhestand

Vzlt i.R. Hubert Warl

Vizeleutnant Hubert Warl ist in den wohlverdienten (Un-)Ruhestand getreten. Nach Ableistung seines Dienstes in verschiedenen Funktionen war er zuletzt in der S4-Gruppe tätig, wo er zur reibungslosen Abwicklung der Bataillonsversorgung seinen Anteil beitrug. Was ist sonst noch zu sagen? Unser Hubert ist ein umfassend engagierter und (fast) immer gut aufgelegter Kamerad, der immer für gute Stimmung sorgt. Persönlich durfte ich das besonders im AssE 2006 erleben, als ich mit ihm arbeiten durfte. Es zeichnet ihn auch aus, dass er seine Meinung immer offen und direkt mitteilt, was gerade beim Heer eine wichtige Tugend ist. Jetzt ist er umso aktiver bei der Ausübung seiner Hobbies, vor allem der Chormusik, wo er immer wieder bei den Events in Oberkärnten anzutreffen ist.

Hubert, die Redaktion wünscht Dir alles erdenklich Gute, vor allem viel Gesundheit und Gottes Segen! Dein Lachen wird uns immer in schöner Erinnerung bleiben. Hoffentlich kreuzen sich noch oft unsere Wege. (**U.R.)

zum 70. Geburtstag

Vzlt i.R. Franz Terkl und Vzlt i.R. Franz Oberzaucher

Soldatenwallfahrt: Österreicher beten und feiern in Lourdes

Rund 400 Soldaten und Zivilbedienstete des Bundesheeres, darunter auch geistliche Würdenträger, nahmen in der Zeit vom 19. bis 25. Mai 2010 an der 52. Internationalen Soldatenwallfahrt im französischen Lourdes teil. Gemeinsam mit 12.000 Pilgern und 13.000 Soldaten aus 35 Nationen feierten sie in dem berühmten Marienerscheinungsort ein Fest des Friedens.

Begleitet wurden die Bundesheer-Angehörigen unter anderem von der Militärmusik Steiermark, einer Delegation des österreichischen Kosovo-Kontingents rund um Militäröberkurat Alexander Wessely und einem Sanitätsteam des Streitkräfteführungskommandos.

Die Kärntner Pilgergruppe unter bewährter Führung von Militärdekan Msgr. MMag. Dr. Emmanuel Longin, diesmal unterstützt durch zahlreiche Kameraden aus Niederöster-

reich unter der geistigen Führung von Militärdekan Weinlich, konnte wie jedes Jahr auf besondere Programmpunkte gespannt sein. Nach der Abfahrt aus Villach, ging die Fahrt über Padua nach Monaco, wo ein erster längerer Aufenthalt geplant war. Durch einen Zufall konnten dabei zahlreiche Teilnehmer das Staatsoberhaupt, den regierenden Fürsten Albert II, aus nächster Nähe sehen. Nach einem weiteren Aufenthalt in Nizza und der anschließenden Nachtfahrt erreichte die gemischte Pilgergruppe am Morgen Carcassonne, die mittelalterliche Burgstadt. Nach dem Eintreffen in Lourdes und dem „Check In“ entschloss man sich noch, in den Abendstunden den „Kreuzweg“ zu gehen, um sich für die folgenden Tage einzustimmen. Gottesdienst an der Grotte, Gruppenfoto und Internationale Eröffnungsfeier bestimmten den zweiten Tag im Marienwallfahrtsort. Der

Samstag dürfte vor allem den Soldaten aus dem Kosovo in Erinnerung bleiben. Im Rahmen einer gemeinsamen Messe wurde eine Madonnen-Statue gesegnet, die ihren Platz in einer kleinen Lourdes-Grotte im Camp Casablanca in Suva Reka finden wird. Wenig später marschierte die österreichische Abordnung zu den Klängen der Militärmusik Steiermark durch die engen Gassen bis ins Zentrum der Stadt, wo die Militärmusiker ein Platzkonzert gaben und durch einen Mix aus Traditionellem und Modernem unterhielten. Rasch füllte sich der Platz mit interessiertem Publikum, das heftig applaudierte.

Höhepunkt der Wallfahrt war einmal mehr die abendliche Marienprozession. Neben den Licht- und Raucheffekten zeichneten zehntausende brennende Kerzen dabei ein eindrucksvolles Bild. Begleitet wurde die Prozession vom stimmkräftigen Chor „Ars Musica“ aus Wien und der Militärmusik aus Österreich. Und mit 45.000 Teilnehmern verzeichnete die Veranstaltung dieses Jahr einen neuen Besucherrekord. Der Sonntag war bei geprägt vom Ausflug nach Saint Jean de Luz und nach Biarritz und natürlich von der Österreichischen Abschlussfeier. Nach der Fahrt durch die Camargue an die Cote D'Azur und einer längeren Pause in Cassis erreichte die Pilgergruppe nach einer weiteren Nachtfahrt müde, aber glücklich und zufrieden, die Heimat.



die „Spittaler“ Pilgergruppe auf der Esplanade in Lourdes

Foto: Vzlt Paulitsch

Vizeleutnant
Friedrich Paulitsch

Verschiedene Bergeverfahren im ÖAMTC Christophorus Flugrettungssystem

In dieser Ausgabe des Gebirgsschützen möchte ich Ihnen über die Bergeverfahren „Seilbahnbergung“ und „Gletscherspaltenbergung“ berichten.

Seilbahnbergung (Bergemethode nach Stillstand von Seilbahnanlagen)

Bei diesem Verfahren werden mehrere Flugretter benötigt.

Methode A:

Mit dem Hubschrauber wird die Bergemannschaft auf die Gondel/Sessel verteilt und das Abseilen der Personen erfolgt auf den Boden, wo diese dann von weiteren Rettungskräften an einen sicheren Ort gebracht werden.



Seilbahnbergung (Methode B)

Methode B:

Bergen der Personen aus Gondel/Sessel an schwer zugänglichen Stellen mittels Hubschrauber.

Nach einer Besichtigung des Gondelmechanismus und der Sicherungsmöglichkeiten wird



Gletscherspaltenbergung

alle Fotos: Autor

ein Flugretter auf eine Gondel/einen Sessel mit dem 10 Meter Tau abgesetzt. Der Flugretter sichert die Personen und bereitet die zu Bergenden für den Abtransport vor. Während dies geschieht, wird bereits ein weiterer Flugretter zur nächsten Gondel geflogen, damit die Bergung der Personen so schnell wie möglich erfolgen kann. Das Seilbahnbergesetz ist so konzipiert, dass aus einer Gondel/einem Sessel bis zu drei Personen gleichzeitig evakuiert werden können. Beim Abflug befinden sich dann einschließlich dem Flugretter vier Personen an einem speziellen Gehänge (Bergedreieck).

Gletscherspaltenbergung:

Die Spezialausrüstung besteht aus einem „Dreibein“ mit zwei unabhängigen Faserseilwinden á 50 Meter, einem hochgebirgstauglichen Aggregat, elektrischem Schrämmaschine und einer Akkubohrmaschine für die Windenunterstützung. Das Gesamtgewicht dieser Ausrüstung beträgt zirka 140 kg. Das Dreibein wird über der

Gletscherspalte aufgestellt und verankert (Spaltenbreite bis 5 m). Wenn die Spalte breiter ist, kann man es auch als „Zweibein“ verwendet werden.

Aufgrund der Enge vieler Spalten und dem durch die Körperwärme meistens bereits eingeeisten Opfer, kann dieses bei Bedarf mit dem elektrischen Schrämmaschine befreit und wenn möglich geborgen werden.

Die Körperwärme bewirkt, dass das Eis rund um den Verunglückten zunächst schmilzt. Mit sinkender Körpertemperatur beginnt das Eis am Körper anzufrieren und entzieht diesem zusätzlich Energie. Deshalb spielt der Zeitfaktor bis zur Bergung eine große Rolle.

Aufgrund der Aufwendigkeit dieser Bergemethode ist es unbedingt notwendig, zusätzliche Bergretter an die Unfallstelle zu bringen.

Vizeleutnant
Friedrich Podesser
Kdt Ambulanzgruppe JgB26
und Leitender Flugretter
Christophorus 7



Die „MOSER-Methode“

Auf Grund des Sommerloches ist es nicht leicht, brennende Themen, lustig zu beleuchten. Krampfhaft suchte die Redaktion nach Möglichkeiten, den Soldatenalltag in humoristischer Art und Weise darzustellen. In Zeiten wie diesen ist es oft gut, Dinge lustig (vielleicht etwas sarkastisch) zu sehen, denn wenn man über einige Dinge nicht lachen kann, müsste man weinen, also besser lachen.

Zum Beispiel darf die Ausbildung im Bundesheer nicht mehr normal sein, sie muss innovativ, integriert usw. sein;

Beim JgB26 wurde noch ein weiterer, essentieller Schritt gesetzt und die allbekannte **MOSER-Methode** (lässt auch auf starken Glatzen wieder Haare wachsen; Parallelen des Werbe-Slogans mit der Situation beim ÖBH sind völlig zufällig und nicht beabsichtigt) eingeführt:

Was ist nun diese Moser-Methode?

Kritiker behaupten, es sei der momentane Ausbildungssumpf einfach nur drei Mal gesiebt, danach zentrifugiert (wobei wichtige, soldatische Ausbildungsinhalte der Fliehkraft nicht standhalten und verschwinden) und gefiltert. Die dann überbleibenden Komponenten werden unter Beigabe von Ausbildungs-Additiven (jene Inhalte, die oben verschwanden) und einem Schuss AssE-Schengen versetzt, und unter Einsatz eines hochwirksamen Kontaktklebstoffes (der Ausbilder als Vorkämpfer, das hatten wir bis dahin nämlich noch nicht gewusst) zu einem völlig neuartigen Konstrukt komprimiert! Resultat ist ein vollwertiger Soldat, der mit maximal drei Monaten Netto-Ausbildungszeit dasselbe leisten kann wie vor einigen Jahren die 8 Monate-Grundwehrdiener. (des wäre direkt einen Artikel im Truppendienst wert; Anm. d. Verf.)

Als Trendsetter im Jägerbataillon 26 wurde eine kleine Untergruppe, das **BZJ (Bündnis Zukunft Jägerbataillon26)** gegründet, die nach jahrelanger Forschung und Entwicklung eben die **MOSER-Methode** eingeführt hat. Es wurde die Entropie (Maß für die Unordnung in einem System) gesenkt, die geforderte Gesamtheitsmethode überarbeitet, LI/LL-P inkludiert (Lessons identified/Lessons learned-Process), der Rekrut als Stakeholder (nicht Steakholder) involviert und integriert, der Outcome wurde optimiert (durch Controlling-Tools wie die KuLR, oder die heilige Ausbildungsdokumentation) und so eine völlig neu konzeptierte Ausbildung geschaffen.

Ja, aber was ist nun diese sagenhafte **MOSER-Methode**, und was soll der o.a. „Quatsch“?

Es sind zwei Eckpfeiler die beim JgB26 zum Tragen kommen:

- 1) **MOTivation** der Ausbilder und Rekruten als Ziel und unabhängig von den Rahmenbedingungen!
- 2) **SERIöse** Ausbildung ohne Selbstbeweihräucherung und hochwissenschaftlichen Klatsch der nur Pseudowissenschaftlichkeit und Pseudoprofessionalität darstellt!

Das ist es, was ich in den Jahren beim JgB 26 erleben durfte insbesondere durch die Kommandanten auf unterer Ebene und dafür bin ich sehr dankbar und stolz.

Den einleitenden Teil bis zur Erklärung kann der Leser ruhig vergessen.

Abgang beim JgB26 - Wachtmeister Eduard Laßnig

Im Frühjahr 2010 ist uns leider ein verdienter Lesachtaler 26er abhanden gekommen. Aufgrund seines Wohnortes ist seine Entscheidung gefallen, sich beim Jägerbataillon 24 zu bewerben und in weiterer Folge dorthin versetzt zu werden. Unabhängig davon, dass er ohnehin oft in der Türkaserne als Fahrlehrer Dienst versieht, sind mir bei den Recherchen folgende Dinge über ihn zu Ohren gekommen: Erstens ein braver Diener seines Herren und zweitens immer für einen Smalltalk zu haben. Des weiteren hat er als Heeresfahrlehrer den Berg nicht gemieden, angeblich hat er sich in den Bergen so wohl gefühlt, dass er direkt freiwillig das Gaspedal gegen Schusters Rappen eingetauscht hat und des Öfteren bei Touren und Alpinkursen gesichtet wurde.

Eduard, wir wünschen Dir alles Gute und viel Soldatenglück bei den 24ern!

Im Falle eines Treffens mit 26ern auf der Gailbergstraße denk dran, 26er allzeit voran.

Hauptmann
Ulf Remp

BA 1 Überprüfung bei der 1. Jägerkompanie

Gemäß DBBA 2006 (Durchführungsbestimmungen für die Basisausbildung) und dem Ausbildungsbefehl ist am Ende der Basisausbildung 1 eine Überprüfung der erworbenen Kenntnisse durchzuführen.

Die Basisausbildung 1 ist für jeden Soldaten gleich: Exerzierdienst, Waffen- und Schießdienst, Gefechtsdienst,

men eines 24 Stunden Kampftages in den Räumen TÜPI Marwiesen, Koflachgraben, Zlaner Stausee und Egelsee statt.



Kontrolle am „Checkpoint“

Fotos: Vzlt Paulitsch



Überwinden von Hindernissen und Gefechtsdienst



Körperausbildung, Selbst- und Kameradenhilfe, kurz, ein „Überlebenspaket für jeden“. Nach der Basisausbildung 1 ist die Einzelausbildung des Soldaten abgeschlossen. Die Rekruten sind nun an den militärischen Dienstbetrieb gewöhnt und mit Ihrer persönlichen Ausrüstung vertraut.

Die Überprüfung der Rekruten des Einrückungstermins April 2010 fand im Rah-

men eines 24 Stunden Kampftages in den Räumen TÜPI Marwiesen, Koflachgraben, Zlaner Stausee und Egelsee statt. Im Koflachgraben wurden die Ausbildungsziele Kampfbahn und Überwinden von Hindernissen einschließlich verschiedener Einlagen zur Selbst- und Kameradenhilfe überprüft, am Zlaner Stausee Abseilstation, „Bärenhang“ und Überwinden schwieriger Geländeteile unter Gefechtsbedingungen. Eine Station Sicherungsdienst/Wachdienst wurde im Rahmen

eines Kontrollpunktes/Checkpoint im Bereich des Egelsees errichtet, ebenso wie die Vermittlung des Ausbildungszieles „Leben im Felde“ und Nahkampfbahn.

Besonders erwähnenswert ist einerseits das große Engagement der Ausbilder und Stationskommandanten, die unter beachtenswertem persönlichen Einsatz die BA1 Überprüfung zur Erlebnisausbildung werden ließen und dadurch bleibende „Bilder“ bei den Auszubildenden hinterließen, andererseits die hohe Einsatzbereitschaft der Rekruten, die mit Feuer und Flamme bei der Sache waren. So wurde im Jägerbataillon 26 wieder einmal bewiesen, dass mit richtiger Motivation, positiver Einstellung und einem gesunden „G’spür“ für die Ausbildung mehr erreicht werden kann, als mit sturen Vorgaben und Regularien.

Durch diese Überprüfung wurden die Voraussetzungen für die Basisausbildung 2 geschaffen, nach der die Soldaten in der Lage sein sollten, alle Einsatzaufgaben erfüllen zu können.

Vizeleutnant
Friedrich Paulitsch



Straßenkilometern warteten auf mich (siehe Streckenprofil) - vom Startplatz in Bruck mit dem Ziel Gedenkkapelle am Fuscher Törl auf 2428 m Seehöhe.

Nach einem schnellen „Aufwärmrennen“ von Bruck bis zur Mautstelle Ferleiten (1150m) ging's bergauf. Die ersten Kehren gingen wie von alleine und der Rhythmus stellte sich ein. Motiviert durch das Überholen einiger, die sich vom Start weg überschätzt hatten, ging es immer höher. Nach 2:08:46 Stunden erreichte ich als 916ter von über 2800 Startern das Ziel im Fuschertörl.

Ziel also klar erreicht ... im ersten Drittel.

Nach einer dienstlich intensiven Woche (FüSim in Absam), in der „nur“ gelaufen wurde, stand bereits eine Woche später der zweite Bewerb am Plan: die „23. Dolomitenrundfahrt“ mit Start in Lienz.

Freitags und samstags zwei entspannende Trainingsrunden damit sich die Beine wieder ans Bike gewöhnten, ging es am Sonntag früh nach Lienz, um pünktlich um 0930 Uhr zu starten.

Traumhaftes Wetter und ein Feld mit über 1200 Startern sorgten wiederum für die notwendige Motivation für diesmal 112 Straßenkilometer mit 1850 Höhenmetern.

Von Lienz nach Oberdrauburg gestaltete sich das Rennen mit einem, für mich wahn sinnigen, 42er (km/h) Schnitt. Bei der Abzweigung Richtung Gailbergsattel hatte ich kurze Bedenken, ob das gut gehen könne. Nach den ersten Steigungen, die ich kaum spürte, ging es dann ins Lesachtal weiter, wobei die Strecke mit ihren unzähligen Anstiegen und kurzen Abfahrten für keinen guten Rhythmus sorgte, dafür aber das Feld zersprengte. Da-

bei zeigte sich die Kondition der einzelnen Teilnehmer.

Nach 73 Kilometern war der höchste Punkt erreicht und es ging mit einer Geschwindigkeit von 38-80km/h über Abfalterbach nach Lienz ins Ziel zurück.

Mein Ziel mit 25km/h Schnitt wurde klar unterboten. Die Zielzeit von 3:55:50 Stunden bedeutete einen Durchschnitt von 28,3 km/h, den 578. Platz von 1062 Klassierten – also wieder in der goldenen Mitte, was bei diesem Streckenprofil für einen 86kg schweren Fahrer gar nicht so schlecht ist.

Diesmal gab's dann zwei Wochen Rennpause, von denen ich eine Woche „Höhentraining“ am Iselsberg machen durfte.

Beim dritten und letzten Bewerb für 2010 ging es gemeinsam mit Frau nach Mondsee zum „Vier-Seen-Marathon“.

Für mich stand die 4-Seen-Runde mit 140 Straßenkilometern und 960 Höhenmetern auf dem Programm, meine Frau fuhr (bei ihrem ersten Radmarathon) die 80km Variante mit knapp 400 Höhenmetern.

Durch die Anreise am Vortag mit Übernachtung in der Schwarzenberg-Kaserne, ging es am Sonntag ausgeruht um 0600 Uhr Richtung Mondsee, wo um 0730 Uhr der Start erfolgte.

Bis zur Abzweigung Weisenbachtal – an der sich die beiden Strecken trennen – ging es mit einem knappen 38km/h Schnitt ziemlich flott dahin. Begleitet von einigen „unnötigen“ Stürzen, ging es entlang des Traunsees weiter bis Altmünster.

Dort galt es die erste Bergwertung in Form von 16 schönen Kilometern über die

Großalm zu bewältigen, bevor es runter nach Steinbach ging, um den Attersee zu umrunden.

Mit bereits 100 Kilometern in den Beinen kam nach dem Attersee der härteste Teil, die Bergstrecke bei Nussbaum, welche ich aber Dank guter Verpflegung und viel Getränken problemlos absolvierte. Nach 4:06:16 Stunden (34,11km/h Schnitt) überquerte ich als 93. meiner Klasse (von 576 Teilnehmern) die Ziellinie und wurde dort bereits von meiner Frau begrüßt, welche selbst gerade ins Ziel gekommen war.

Damit hat das „Rennjahr“ sein Ende und es wartet ein hoffentlich schöner unfallfreier Auslandseinsatz in Bosnien auf mich. Die Ziele für 2011 sind schon geschmiedet – darunter ziemlich sicher der Eddy Merckx Klassiker Anfang September mit 155 Straßenkilometern und 2300 Höhenmetern.

Weblinks:

Kärnten-Radmarathon: www.kaernten-radmarathon.at

X-Terra-Triathlon Falkertsee: <http://kingofthemountain.at>

Mondseemarathon: <http://www.mondsee-radmarathon.com/>

Glocknerkönig: <http://www.glocknerkoenig.com/>

Dolomitenrundfahrt: <http://www.dolomiten-sport-lienz.com/dolomiten-radrundfahrt.html>

Offiziersstellvertreter
Michael Kleinsasser





Mike with Bike - Der S6-UO on Tour

2009 habe ich mit der Teilnahme an sogenannten Radtouristikveranstaltungen, Radmarathons etc. begonnen. Die Atmosphäre bei Hunderten von Startern ist einfach ein Reiz, den man alleine oder in einer kleinen Gruppe bei privaten Bike-Trips nie haben kann.

Vom Profi bis zum absoluten Anfänger nimmt alles teil. Dadurch hat eigentlich keiner das Gefühl, dass er schlecht ist - ganz im Gegenteil, meist werden die später eintreffenden Teilnehmer im Ziel herzlicher begrüßt, als die tatsächlichen Sieger.

2009 wurde als Einstieg der Kärnten-Radmarathon Bad Kleinkirchheim (65km, B-Strecke), weiters die C-Strecke des Mondseemarathon (80km) und der X-Terra-Triathlon am Falkertsee (400m Schwimmen, 8km „Bike“, 4km Lauf) absolviert.

Das Ziel, welches ich mir für alle Veranstaltungen stellte, war, nicht Letzter zu werden und Spaß daran zu haben - also nicht unbedingt bis zum Erbrechen Bestleistungen zu erbringen. Die Strecken sorgen von alleine für die „gesun-



unterwegs zum Fuschertörl

alle Fotos: Autor

de“ Anstrengung!

Motiviert von 2009 wurden die Ziele für 2010 gleich über den Winter fixiert. Ausgewählt wurde der 15. „Glocknerkönig“, die 23. Dolomitenrundfahrt und der 24. Mondsee Radmarathon. Details dazu folgen später. Alle drei Events fanden innerhalb von 4 Wochen, nämlich vom 6. Juni bis 27. Juni 2010 statt.

Nach guter Vorbereitung über den radlosen Winter (dafür mehr Lauftraining) hatte ich bis 4. Juni knapp 3200 Kilometer mit 25000 Höhenmetern, davon 2700 km am Bike in den

„Hax'n“. Mit so einer Vorbereitung konnte der erste Event – der „Glocknerkönig“ – kommen.

Am Sonntag, dem 6. Juni 2010, hieß es dann um 0300 Uhr Tagwache. Nach der zweistündigen Anreise holte ich mir meine Startnummer - 1197. Bei über 2500 Startern war diese Nummer mein Ziel. Das würde die „bessere“ Hälfte bedeuten. Pünktlich um 0700 Uhr erfolgte der Start.

1688 Höhenmeter und 27



Übersichtsplan des „Vier-Seen-Marathon“



Ostv Kleinsasser unterwegs



der BKdt an der Lagekarte der beweglichen Befehlsstelle

Foto: Vzit Scheiber

und Bataillonsebene die „eigenen Augen“ gefragt.

Kompakte Angriffsführung

Das Wesen des Angriffes ist es, eine örtliche und zeitliche Überlegenheit zu erlangen, um gegnerische Kräfte zu vernichten oder Gelände in Besitz zu nehmen. Um diese Überlegenheit zu erlangen, gibt es ein paar Grundsätze, die Erfolg

versprechend sind:

- keine Bewegung ohne Feuer(-schutz)
- vorne stark sein, um die Entscheidung rasch zu suchen
- Kräfte eng zusammenhalten (bündeln)
- mindestens 2 Elemente im direkten Ansatz auf das OJEKTIV (Angriffsziel) und
- möglichst viele Teile an den

Feind bringen (drei Elemente)
Was mitzunehmen ist

Da wir alle zu wenig zum Üben kommen - vor allem auf der Führungsebene Kompanie und Bataillon - und auch in absehbarer Zeit in diesem Rahmen auf Grund der geringen GWD-Stärke und der Überstundensituation keine Besserung dahingehend zu erwarten ist, wird es künftig notwendig sein, vermehrt auf dem Führungssimulator zu üben.

Wesentlich ist für uns, die Erfahrungen und Erkenntnisse aus dieser Übung für die Zukunft mitzunehmen und bei der nächsten Übung am Führungssimulator auch umzusetzen.

„Nur so können wir uns verbessern und auch weiterentwickeln!“

Oberstleutnant
Rudolf Kury MSD



KIOP/KPE – Karriere beim Heer

Kaderpräsenzeinheiten

beim Hochgebirgsjägerbataillon 26

- attraktives Einkommen während der Auslandseinsatzbereitschaft
- überdurchschnittliche Bezahlung für die Zeit des Auslandseinsatzes
- umfassender Versicherungsschutz
- bezahlte Berufsförderung nach dem Wehrdienst

-bei Interesse:

Hauptmann Jürgen Mitter
Kommando&Stabskompanie Jägerbataillon 26
Tel.: 050201 / 7232400

Foto: Bundesheer



aller Teile, sowohl auf Bataillons- als auch Brigadeebene, war gegeben (bewegliche Befehlsstelle, Gefechtsstand, Führungsunterstützung, Kampfunterstützung).

Feuer und Bewegung muss noch stärker forciert werden.“

Brigadier Waldner zeigte sich bei der Abschlussbesprechung sehr zufrieden: „Der Gesamteindruck dieser Woche war sehr positiv!“

Erkenntnisse aus meiner Sicht

Lagemeldungen

Um seitens des Bataillonskommandos sich ein umfassendes Lagebild machen und gezielte Lageinformationen an die Kompanien geben zu können, sind gediegene Lagemeldungen der unterstellten Teile notwendig. Diese Meldungen müssen unbedingt die „5W“ enthalten. Rückfragen an die

Kompanien bewirken einerseits eine Überlastung der Funkverbindung und andererseits verzögert es den Entscheidungsfindungsprozess auf der Bataillonsebene.

Darüber hinaus müssen Meldungen auf Kompanieebene von den Zügen ausgewertet und taktisch zusammengefasst werden, bevor sie als Lagemeldung an das Bataillon weitergegeben werden.

Auf jeden Fall sind Lagemeldungen

- beim Verlassen von Verfügungsräumen
- beim ersten Feindauftreten bei der ersten Kampfhandlung
- bei Ausfällen und
- bei Gefechtsstandswechsel selbständig durch die Kompanie abzusetzen; darüber hinaus ist auch stündlich eine Lagezusammenfassung an den Bataillonsgefechtsstand notwendig.

Englisch

Auf Grund der multinationalen Einsätze, in welchen ein Bataillonskommando oft Kompanien verschiedenster Nationen zu führen hat, ist es mittlerweile unerlässlich, dass das Führungspersonal sowohl auf Ebene Bataillon als auch Kompanie der englischen Sprache mächtig ist. Dies betrifft auf Kompanieebene den Kommandanten, dessen Stellvertreter sowie auch den Kommandanten der Kommandogruppe. Auf Ebene Bataillon ist die englische Sprache für alle Offiziere und Unteroffiziere notwendig.

Dies vor allem auch deshalb, weil der gesamte Funk- und Fernsprechverkehr in Englisch abgehalten wird.

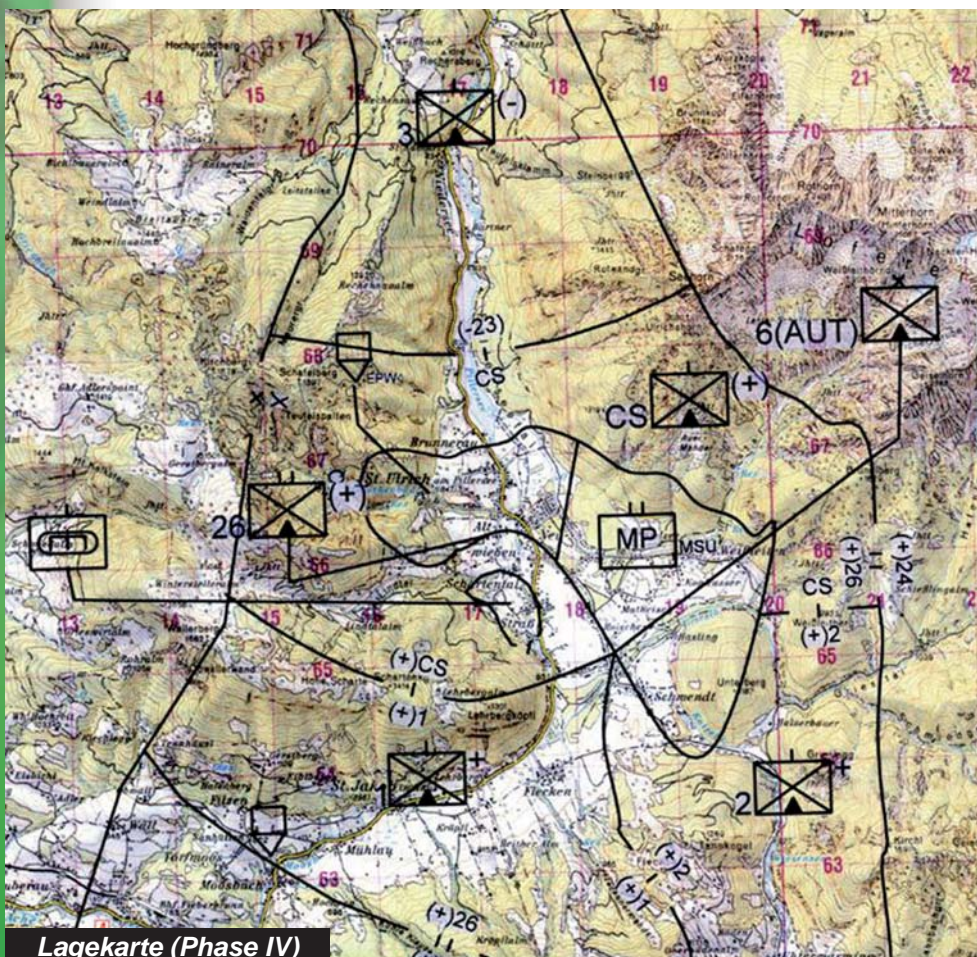
Grafische Darstellung

Die Darstellung von Plänen hat elektronisch am Computer zu erfolgen, da die Vorlage an die nächst höhere Führungsebene in der heutigen Zeit nicht mehr mittels Melder und Oleate, sondern auf Grund der modernen Kommunikationsmittel elektronisch erfolgt. Zu diesem Zweck sollten wir uns des Führungshilfssystems Phönix bedienen.

Aufklärung

Gefechtsaufklärung ist ein wesentliches Mittel, um ein umfassendes Lagebild zu haben; diese ist ab Kompanieebene aufwärts durch die Kommandanten eigenständig anzusetzen, um auf jeder Ebene ein umfassendes Lagebild über die Konfliktparteien zu erhalten. Die Aufklärung der Brigade bezieht sich nicht auf die Gefechtsstreifen, Bereiche oder Angriffsziele der Bataillone und Kompanien, sondern deckt z.B. im Angriff vor allem den Raum weit vorgestaffelt und offene Flanken ab, um als Brigade manövrier- und reaktionsfähig zu bleiben.

Daher sind auf Kompanie-



Lagekarte (Phase IV)



Kaderfortbildung am Führungssimulator aus der Sicht des Stellvertretenden Bataillonskommandanten (Übungsserie „Capricorn“)

In der ersten Juniwoche fand beim Kommando der 6.Jägerbrigade in Absam eine Führungssimulatorenausbildung statt, an der wir mit dem Bataillonsstab und den Kompaniekommandanten teilnahmen.

Die 6.Jägerbrigade hat unter der Leitung ihres Chef des Stabes ObstltdG Mag. Guido Kraus eine neue Übungsserie „Capricorn“ für die Gebirgstruppen im Gelände rund um Saalfelden für den Führungssimulator kreiert. Diese Übungsserie unterscheidet sich von den „Mainland-Lagen“, welche im Osten von Österreich, also im Flach- und Hügelland, gespielt wird, insofern, dass vor allem der infanteristische Kampf im Hochgebirge am Führungssimulator auf der Ebene Kompanie, Bataillon und Brigade geübt werden kann.

Da es auf Grund der finanziellen Mittel im Moment kaum möglich ist, Bataillons- bzw. Kampfgruppen- und schon gar nicht Brigadeübungen abzuhalten, ist es für uns von der Gebirgstruppe umso wichtiger, auf Ebene Kompanie und Bataillon zumindest an Hand der Karte im Gebirge führen zu können; darüber hinaus ermöglicht es uns auch mit der neuen Serie „Capricorn“ im Brigadeverbund zumindest am Führungssimulator den Kampf der verbundenen Waffen mit den notwendigen Unterstützungsteilen wie Aufklärung, Pionier, Artillerie, Hubschrauber, Jagdbomber, Drohnen usw. mit den Kommandanten zu üben, um

ein Gesamtbild von der Vielfältigkeit einer Brigade und dem Zusammenwirken von Bataillonen im Rahmen dieser im Gebirge zu erhalten.

Erstmals wurde auch im Zuge dieser neuen Übungsserie der Führungssimulator der Militärakademie unter der Leitung von Oberst Reinhard Pieber mobil gehalten und nach Absam verlegt. Nach ein paar geringen Anlaufschwierigkeiten funktionierte das System wie im stationären Betrieb.

Zweck der Übung

Zweck der Simulationsausbildung war das Üben

- des Führungsverfahrens von der Kompanie aufwärts
- der Befehlsgebung und Kommunikation in der englischen Sprache
- der Reaktionsschulung auf allen Ebenen

im multinationalen Umfeld, im SOPF (Separation of parties by force) sowie in der Angriffsführung.

Für den Bataillonsstab kam erschwerend die Aufgabe von gleichzeitigen Planungen für die nachfolgenden Phasen während des laufenden Gefechtes hinzu.

Für mich als Stellvertretender Bataillonskommandant, welcher erst vor einem Jahr den Führungslehrgang 2 mit über 20 Planspielen und etlichen Führungssimulatorübungen absolvierte, war dies eine überaus interessante Woche, zumal es mir die Möglichkeit gab, die Abläufe im Bataillon nach der Lehrmeinung der LVAK (Lan-

desverteidigungsakademie) und der HTS (Heerestruppenschule) zu überprüfen.

Prinzipiell passt das Zusammenspiel der Kompanien in unserem Bataillon recht gut und wir erzielten im Laufe der Woche aus meiner Sicht gewaltige Fortschritte, da uns beim Führen im Gefecht mangels Übungen am Beginn der Woche noch etwas die Routine fehlte.

Waren es zu Beginn der Übung viele Kleinigkeiten, die oft einen raschen Ablauf hemmten, so haben wir am Ende der Woche die Abläufe stark rationalisiert und wesentlich verbessert. Am Ende der Woche war das Zusammenwirken der Kompanien innerhalb des Bataillons sehr zufriedenstellend.

Die Übung war für uns ein voller Erfolg und wir erfüllten die uns gestellten Gefechtsaufgaben zur vollsten Zufriedenheit unseres Brigadekommandanten!“

Trotzdem gibt es aus meiner Sicht einige Erkenntnisse, die für die Zukunft mitzunehmen sind, um uns hinkünftig zu verbessern.

Statement unseres Brigadekommandanten

Unser derzeitiger Kommandant der 6.Jägerbrigade, Brigadier Mag. Anton Waldner, beendete die erste Übung der Reihe „Capricorn“ mit folgendem Statement:

„Die 6.Jägerbrigade hat in allen Durchgängen den Auftrag erfüllt. Das Zusammenwirken



Abenteuer in der Spittaler Türkaserne: Komm. Oberst Erhard Eder mit Jan und Freunden (l.). O.: Erstaunen über den »Leopard«. Der kleine Rinick (r.) begutachtet das Maschinengewehr genau.



Ein fröhliches Trio mit dem Piloten Obstl. Andreas Greifeneder: Andreas Dorfer, Leopoldine Kampfer und Maria Obereder. Rechts: Besonders beliebt bei den Kleinen waren natürlich die Haflinger-Ritte.



Roadshow: Haflinger auf »Heimaturlaub«

»Bundesheer on the road 10«: Größte Leistungsschau des heurigen Jahres begeisterte in der Türkaserne. Militärschefs und Ehrengäste stellen Jägerbataillon 26 gutes Zeugnis aus. Fortbestand vorerst sicher.

Jolanda Woschitz

Spittal Angetreten! – hieß es gestern in der Türkaserne. Doch wo sonst in Spittal militärischer Drill herrscht, waren den ganzen Tag über heiteres Treiben, Abenteuer und Spannung angesagt. Im Rahmen der heurigen großen Infoveranstaltung des Militärkommandos Kärnten machte die Roadshow in der Lieser-

stadt Station. Zugleich fand in der Kaserne der »Kärntner Tag der Schulen« statt. Allein zu diesem waren 1200 Jugendliche aus rund 50 heimischen Bildungseinrichtungen angemeldet. Panzer, Hubschrauber, Tragtiere, Vorführungen und Kostproben aus der Feldküche – für die unter dem Motto »50 Jahre

Auslandseinsätze des Bundesheeres« stehende Leistungsschau hatte das Militär keine Mühen gescheut. Insgesamt wurden Verbände, Geräte und Waffensysteme aus fünf Bundesländern vorgeführt – u. a. Kampfpanzer aus Niederösterreich oder, was viele freute, die erst Ende 2009 von der Türkaserne nach Tirol verlegte Tragtierstaffel. Die überaus beliebten Haflinger verbrachten quasi einen »Heimaturlaub«. Kommandant Oberst Erhard Eder zuversichtlich: »Das Jägerbataillon 26 hat große Chancen, lange weiter zu bestehen.« Als Infanterieverband stimme die Kosten-Nutzen-Rechnung noch. Und es konnten sich alle überzeugen: Weder die Kaserne selbst noch die Unterkünfte sind desolat, »Schrottpanzer« haben hier keinen Platz, und es wurde auch kein demotivierter Soldat gesichtet!



Stellen dem Jägerbataillon 26 ein gutes Zeugnis aus (v. l.): Bezirksrettungskomm. Martin Klar, Landesfeuerwehrkomm. Josef Meschik, Bezirkspolizeichef Oberst Johann Schunn und Kärntens Militärkommandant Brigadier Gunther Spath.

@jolanda.woschitz@ktz.at



Kaderfortbildung des Katastrophenhilfszuges der Struckerkaserne in Tamsweg

Die Garnison Tamsweg verfügt über ein Katastrophen-Gerätelager des Landes Salzburg, das dem Katastrophen-Hilfszug Struckerkaserne zur Verfügung steht. Um den Ausbildungsstand des Kaderpersonals, die diesem Zug angehören, auf diesem Gerät erhalten und erweitern zu können und junges Kader einzuschulen, findet jährlich eine einwöchige Fortbildung statt. Leider konnte im Jahr 2009 diese aus terminlichen Gründen nicht durchgeführt werden, weshalb die heurige Kaderfortbildung auf eine Dauer von zwei Wochen ausgedehnt wurde.

Die Ausbildungsschwerpunkte lagen heuer in der Bedienung aller technischen Maschinen und Geräte, der Verwendung von PSA Absturzsicherungen, sowie dem Fällen von Bäumen und vor allem dem Aufarbeiten von verspannten Bäumen im Windwurf.

Die Fortbildung begann mit einer Belehrung aller Mitglieder in sicherheitstechnischen Belangen und neuen Vorschriften, die Katastropheneinsätze betreffen. Danach wurde mit grundlegenden Ausbildungs-

themen begonnen. Der zweite Tag diente der Wissensauffrischung an technischen Maschinen und Arbeitsgeräten wie Kompressoren, Trennjäger, Seilwinden, Gesteinsbohrgeräten und dergleichen. Der Mittwoch stand im Zeichen der Gebirgsausbildung mit Knotenkunde, Abseilen und dem Errichten von Sicherungsanlagen. Am darauffolgenden Tag wurde mit dem Fällen von Bäumen und Ausformen dieser begonnen. Die erste Fortbildungswoche

Arbeitnehmerschutz und Persönliche Schutzausrüstung.

Am Beginn der zweiten Woche wurde das Steigen auf Bäumen und das Bergen verunfallter Personen vom Baum ausgebildet. Am Dienstag fanden gruppenspezifische Spezialausbildungen in den Bereichen Sicherungsanlagenbau, Bedienung von Gesteinsbohr- und Abbruchgeräten und speziellen Fälltechniken statt. Am Mittwoch wurden Windwürfe durch Anwendung spezieller Spannungs-Schneidetechniken aufgearbeitet. Der vorletzte Ausbildungstag diente der Reinigung, Pflege, Wartung und Instandhaltung aller Arbeitsgeräte und Maschinen. Beendet wurde die Fortbildung mit einer Exkursion zum Flughafen Salzburg.

Dabei wurden die Hubschrauber der Polizei, der Rettungshubschrauber Christophorus 6 des ÖAMTC, der Tower und die Flughafenfeuerwehr besichtigt.

Wachtmeister
Ulrich Zehner



Anwendung von Baumsteigeisen und passender Sicherung

Fotos: OstWm Flatschacher, Wm Zehner



Hangsicherung (Räumen von losem Gestein)

Wartung aller verwendeten Maschinen und Geräte und einem Vortrag von Oberstleutnant Ing. Rudolf MEINDL, der Sicherheitsfachkraft Militärkommando Salzburg, zum Thema



Wo geht's weiter?

nen. Die Themen des ersten Ausbildungstages waren durch den Zeitverlust auf eine Geländeeinweisung und die Trittschulung beschränkt. Der zweite Ausbildungstag diente der Angleichung und Erweiterung des Wissens und Könnens in den Bereichen Gebirgsausrüstung, Verankerungen, Seiltechnik und, vor allem, dem „Einklettern“ in den zahlreich vorhandenen Toprope - Kletterrouten der Klettergärten. In den darauffolgenden zwei Tagen wurden verschiedene Klettertouren und, von den nicht so versierten Bergsteigern, Wandertouren durchgeführt. Zu unseren Zielen gehörten unter anderem auch der Besuch und die Abhaltung einer Gedenkminute bei der Gedenktafel von Herrn Vizeleutnant Horst Jelovcan, einem ehemaligen 26er. Der letzte Ausbildungstag diente noch der Begehung



konzentriert im Fels

Fotos: Vzit Ferner, OStWm Flatschacher

eines Klettersteiges und der Seiltechnik - Ausbildung, bevor wir wieder zurück nach Tamsweg verlegten.

Die Hütte erwies sich als gemütlich und die Wirtsleute, die uns mit schmackhaften und vor allem reichlichen Speisen versorgten, als besonders gastfreundlich,

Leider konnten wir aufgrund der vorherrschenden Schneelage die Große Bischofsmütze nicht besteigen. Diese Tour wurde am 1. Juli nachgeholt.

In der Woche unserer Fortbildung bohrte der Hüt-

tenwirt in einem Klettergarten eine neue Route (9+/10-) ein, der wir einen Namen geben durften. Wir taufte diese Route ebenfalls am 1. Juli auf den Namen:

„Einfacher, man geht zum Arzt“.

Zur Erinnerung daran wurde ein Messingschild mit dem Routennamen angebracht.

Zurückblickend war es eine sehr lehrreiche und teilweise auch fordernde Woche, die



Befehlsausgabe auf der Hofpürgelhütte

trotz der schlechten Vorzeichen zu Beginn einen wunderschönen Abschluss fand.

Wachtmeister
Ulrich Zehner und
Wachtmeister
Michael Lackner



Gedenktafel

Foto: Hptm Remp



OStWm Engl am „Torre Winkel“

Wangenitzseescharte am Freitag ließ die Alpinausbildung der 2. Kompanie erlebnisreich und unfallfrei zu Ende gehen.

Für die Kampfunterstützungskompanie ging es Richtung Ennstaler Alpen. Als Basis für deren Alpinausbildungswoche diente die Oberst Klinke Hütte. Nach dem Anmarsch und dem Beziehen der Unterkunft

widmete man sich den Themen Gefahren im Hochgebirge, Selbst- und Kameradenhilfe im Hochgebirge, Verankerungen, Standplatzverankerungen und Zwischensicherungen und Überwinden schwieriger Gelandeteile, mit Schwergewicht „Klettern im Fels“, inklusive Sicherungsanlagenbau.

Unsere Spezialisten Haupt-

mann Ulf Remp und Oberstabswachtmeister Hubert Engl nutzten natürlich die Gelegenheit im Gebiet des Nassfelds extreme Touren, wie zum Beispiel den „Torre Winkel“ oder



am Großglockner

Hauptmann Harald Blaßnig und Oberstabswachtmeister Johann Enders im Glocknergebiet die fast 18stündige Überschreitung des Kastengrates, mit so klingenden Namen wie Hoher Kasten, Eiskögele, Romariswandköpfe, Hofmannspitze, Glocknerwand, Teufelshorn und Großglockner, zu meistern.

Die Redaktion

Gebirgsausbildung der 3. Jägerkompanie

Erhaltung und Erweiterung des gebirgstechischen Fachwissens und Könnens waren die Ziele der heurigen Gebirgsdienst-Kaderfortbildung der 3. Jägerkompanie des JgB26.

Durchgeführt wurde diese vom 7. bis 11. Juni 2010 im Bereich der Hofpürglhütte am Fuße der Bischofsmütze. Die Große Bischofsmütze (2458m) ist die höchste Erhebung des zum Dachsteinmassiv gehörigen Gosaukammes und weithin, vor allem durch einen großen Bergsturz im Jahre 1993 bekannt. Im Nahbereich

der Hütte befinden sich etliche Klettergärten, die Routen vom Schwierigkeitsgrad 1-10 bieten, teilweise über mehrere Seillängen verfügen und vom Hüttenwirt ständig gewartet und erweitert werden.

Die Kaderfortbildung begann unter sehr schlechten Vorzeichen. In der Vorwoche schneite es noch bis unter die Waldgrenze und am Wochenende vor unserer Fortbildung gab es im Bereich von Filzmoos, dem Talort der Hofpürglhütte, ein sehr schweres Unwetter. Durch

dieses wurden etliche Muren ausgelöst, die die Strasse an mehreren Stellen verlegten und dadurch die die Anfahrt zur Hütte unmöglich machten. Deshalb musste eine wesentlich beschwerliche und längere Anfahrt aus einem anderen Tal genommen werden. Mit einiger Verzögerung konnten wir dennoch die Materialeilbahn beladen und den einstündigen Anmarsch zur Hütte, die nur zu Fuß erreichbar ist, beginnen. Dort angekommen, wurde die Unterkunft bezogen und endlich mit der Ausbildung begon-

Gebirgsausbildung „Sommer“ 2010

In der Zeit vom 12. bis 16. Juli 2010 fand im Hochgebirgsjägerbataillon 26 die Kader-Gebirgsausbildung-„Sommer“ statt.

Die Ausbildungsplätze der einzelnen Kompanien wurden bereits im Vorfeld festgelegt: So verlegte die 2. Jägerkompanie/JgB26 in den Raum Lienzer Hütte und die Kampfunterstützungskompanie in den Raum Oberst Klinke Hütte. Die Stabskompanie und das Kommando des JgB26 (HGeb) planten die Touren in zwei Leistungsgruppen von der Türkaserne aus. Die 3. Jägerkompanie/JgB26 verlegte planungsgemäß auf die Hopfürglhütte. Den Bericht darüber können Sie auf der Folgeseite lesen.

Bei der Stabskompanie startete man am ersten Tag mit der Goldeckumrundung, also Martenock, Goldeck, Eggerkopf, Gusenalm, Kapelleralm



Knotenlehre



in der Schoberggruppe

und Mähderhütte - also genug für den ersten Tag. Am zweiten Tag fuhren wir ins Plöckengebiet, wo auf Grund der enormen Hitze die Vorgabe Polinik nicht erreicht wurde. Anstelle dessen entschied man sich für die Überschreitung vom Freikofel über den Kleinen Pal, einschließlich des Rundweges im Freilichtmuseum Plöckenpass und zurück über den Landsturmsteig zum Plöckenhäus. Zwei weitere Touren im Bereich des oberen Drautales und die Begehung des Klettersteiges „Bella Vista“ auf die Hohe Leier komplettierten die Ausbildung der „Wandergruppe 26“.

Ein weiterer kleiner Teil des Kommandos verlegte am Mittwoch auf die Stüdlhütte, um am Folgetag den höchsten Berg Österreichs, den Großglockner mit 3798 Meter, zu bezwingen.

Trotz widriger

Umstände ab zirka 3000 Metern Seehöhe (Sturm, Nebel, Kälte) konnten alle, davon einige zum ersten Mal, den Gipfel erreichen.

Die 2. Jägerkompanie/JgB26 wählte als Ausbildungsort die Lienzer Hütte. Nach einer Eingewöhnungstour durch die Pirkacher Klamm feierte man bereits am Dienstag einen ersten Gipfelsieg am Keeskopf (3081 Meter). Am Mittwoch stand man am Gipfel des Hochschobers (3240 Meter) und am Donnerstag auf dem „Matterhorn Osttirols“, der Glödis (3206 Meter). Ein Abstecher auf die



im steilen Fels



am Hochschober



einige theoretische Inputs.

Mittwoch setzten wir fort mit Einzelausbildung, wie auch mit theoretischen Inhalten von Erster Hilfe über Lawinenrettung bis hin zu Aufklärung.

Den Abschluss bildete die Befehlsausgabe für die am Donnerstag startende Dreitagesübung „Mountain Moose“:

Früh am Donnerstag verlegten wir dann in das Ausbildungsgelände. Dieses befand sich ca. 80 Kilometer nordostwärts Elverum in einem riesigen Übungsgebiet der norwegischen Armee. Das nächste bewohnte Haus war ca. 20 km entfernt, der nächste Ort ca. 40 km - also ausreichend Platz um zu üben.

Der erste Ausbildungstag stand im Zeichen des Marsches im Winter. Die verwendeten

1,90m langen Telemarkschi haben wenig gemeinsam mit den bei uns geläufigen Alpinski, sind aber für das norwegische Gelände (Hügel mit geringem Höhenunterschied) bestens geeignet.

Am Lagerplatz angekommen, wurde das planmäßige Lager (Gruppenzelt) errichtet, bevor wir jedoch zur Verpflegungszubereitung bzw. Nachtruhe übergehen konnten, galt es noch den Ice-breaking-drill hinter sich zu bringen.

Ziel dieser Ausbildung ist es, das richtige Verhalten beim Einbrechen in ein Gewässer zu schulen. So musste jeder von uns mit kompletter Ausrüstung durch ein vorbereitetes Loch in der Eisdecke „einbrechen“ und sich danach aus dieser misslichen Situation befreien – so

mit war das Abendessen dann auch wirklich verdient.

Nach überstandener Nacht ging es am zweiten Tag weiter mit Marsch im Winter. Neben einer Demonstration der Leistungsfähigkeit der Transportmittel (Schidoo, BV 90 – HÄGGLUND) wurden auch Varianten des Truppentransportes – Skijöring (Transport von Soldaten an einem Tau hinter dem BV 90) – geübt. Am späten Nachmittag erfolgte dann der nahtlose Übergang zum Bau von behelfsmäßigen Unterkünften. Nach einer Demo wurden in Zweier- oder Dreierteams die „Biwaks“ errichtet und ohne Hilfsmittel (Feuerzeug, Papier etc) Feuer entzündet. An diesem Feuer wurde die Verpflegung zubereitet und dann zur gesicherten Ruhe übergegangen.

Nach der Frühstückszubereitung wurde die Marschbereitschaft hergestellt und das Lager rückgebaut. Den Abschluss der Übung bildete eine Schitour (wiederum nicht mit einer österreichischen Schitour zu vergleichen: Höhenunterschied: 300 Hm; Wegstrecke: 10 km).

Nach der Rückverlegung und der Nachbereitung ging es ins verkürzte Wochenende und zur Aufklärung des Nachtlebens in Elverum.



im Biwak

Foto: Autor

Hauptmann Philipp Egele

MISSION

“The COE CWO will serve as the provider and coordinator for the full spectrum of expertise and capabilities in the field of CWO by making primarily **all Norwegian competence** and secondarily, through coordination, all accessible related expertise of the other NATO Nations and Partner Nations **available for the transformation of NATO**”

COE-CWO Products

COE-CWO's NETWORK



CWWC 2010

Commanders Winter Warfare Course 2010

(Teil 1)



Ein Kurs des "Centre of Excellence for Cold Weather Operations" (COE-CWO Details: siehe Fact Box)

In Vorbereitung auf meine neue Funktion als Lehroffizier am Gebirgskampfbereich hatte ich Anfang April diesen Jahres die Möglichkeit an diesem zweiwöchigen Kurs teilzunehmen.

Die Kursziele

- Handhabung der norwegischen Ausrüstung und Kennenlernen der Techniken sowie des soldatischen Einzelverhaltens für Einsätze bei tiefen Temperaturen
- Einsatzplanung und Versorgung bei extrem tiefen Temperaturen
- Kennenlernen der Ausbildungs- und Übungsmöglichkeiten in Norwegen

Die Kursteilnehmer

Zielgruppe dieses Kurses waren Kompaniekommandanten bis Bataillonskommandanten sowie Stabsoffiziere.

Die 16 Kursteilnehmer aus acht Nationen (BEL, BRD, CAN, CZ, ESP, NL, USA und AUT) gehörten den verschiedensten Waffengattungen, wie Spezialkräfte, Aufklärer, Marineinfanteristen und Gebirgsjäger, an.

Die Kursführende Dienststelle

Durchgeführt wurde der Kurs durch die Norwegische



viel Landschaft

Foto: Autor

Winterkampfschule in Elverum. Diese ist spezialisiert auf nationale und internationale Lehrgänge mit dem Schwergewicht Leben/Überleben und Einsatzführung im Winter (-20 bis -40 Grad Celsius). Das Ausbildungspersonal setzt sich zum Großteil aus Fernspähern und Scharfschützen zusammen.

Der Kursablauf

Die erste Kurswoche

Der erste Kurstag diente der Anreise, administrativen Tätigkeiten sowie dem gegenseitigen Kennenlernen.

Am zweiten Tag erfolgten die Einkleidung, das Anpassen der Ausrüstung, sowie erste Grundregeln in deren Handhabung. Den Abschluss bildeten



Ice-Breaking-Drill

Foto: Autor



Foto: Bundesheer

Berg(eü)bung aus einem Minenfeld

Lawinen verhindert werden. Aus diesem Grund ist es notwendig, erfahrenen Kommandanten am Berg einzusetzen. Bei der 2. und 3. Kp unseres Bataillons kommt es in der Winterzeit immer wieder zu Überflutungen der Patrouillenwege, sodass ein Befahren, auf Grund der Gefahr des Anschwemmens von Minen, verboten wird. Dies wird täglich von den Kommandanten überprüft und eine notwendige Sperrung wird mit mir koordiniert! So nutze ich selbst auch jede Möglichkeit und überzeuge mich persönlich von der aktuellen Situation vor Ort, um die jeweils richtige Entscheidung treffen zu können.

In diesem Fall übernimmt der Kommandant des EOD-Teams die Führung und wacht darüber, dass unsere Feuerwehr die entsprechenden Sicherheitsabstände einhält.

Wie hoch die Minengefahr noch immer ist, wurde uns letzten wieder vor Augen geführt. Ein junges Mädchen, gerade 8 Jahre alt wurde von einer Mine getötet und es grenzt oft an ein Wunder, dass nicht mehr passiert, sei es durch Schäfer oder auch deren Schafe, die unweit unserer Patrouillen in den Minefeldern grasen.

Selbstredend fährt das EOD-Team nie ohne das Medical Team aus, um allfällige Verletzungen sofort behandeln zu können.

Deswegen dürfen hier im Einsatzraum die markierten Wege unter keinen Umständen verlassen werden, jeder falsche Schritt abseits der sicheren Wege kann tödlich sein.

Wintereinbruch und daraus resultierende Einschränkungen in der Auftragserfüllung

In den Wintermonaten wird im Speziellen die Einsatzbereitschaft unserer Bergkompa-

nie immer wieder auf die Probe gestellt, da durch die Schneemassen in Verbindung mit dem vorherrschenden Wind das Verlassen der Stützpunkte oft über Tage nicht möglich ist. Somit ist das Erreichen der Stützpunkte auch von Tal oft über längere Zeit nicht möglich. Unseren erfahrenen Pistenbullyfahrern gelingt es immer wieder die Verbindungswege zu öffnen, oft ist dies erst bei Dunkelheit möglich, um so die Versorgung und den Transport zu den Berg/Alpinstützpunkten wieder sicherzustellen. Heuer wurde erstmals das Absprengen von Wechten

mit im Einsatzraum entfernten Panzerminen erprobt. Anlog unserem Lawinensprengen in den Alpen soll so die Gefahr von selbständig abgehenden

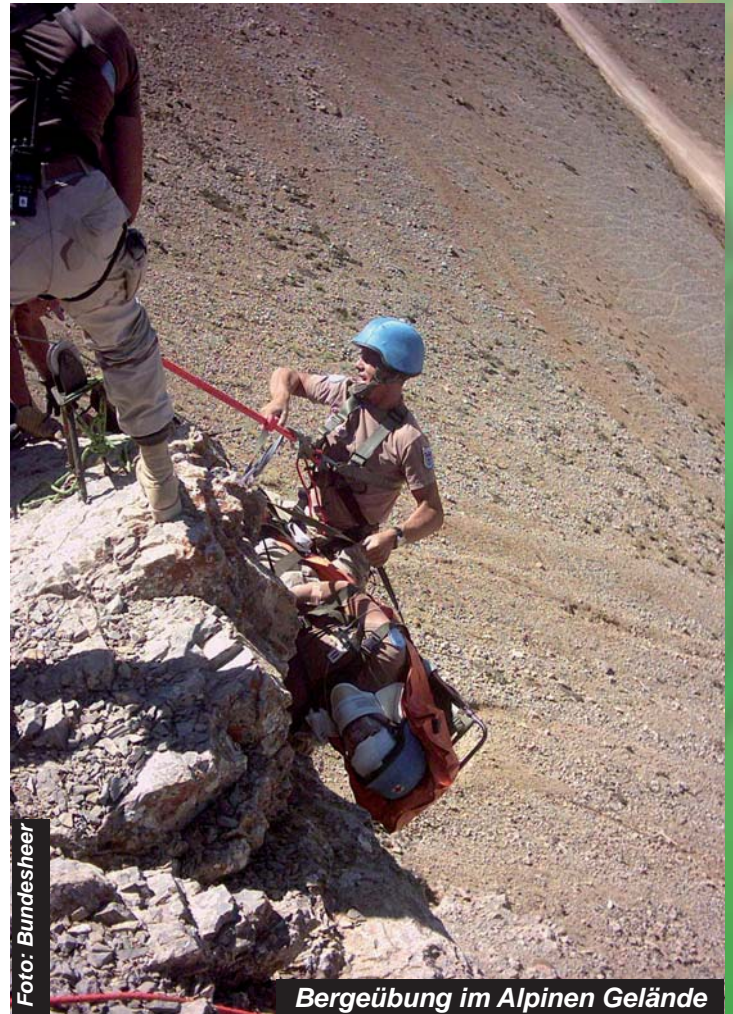


Foto: Bundesheer

Bergeübung im Alpinen Gelände

Major
Udo Hofer
S3/Chief Operations Officer
UNDOF AUSBATT/Golan

OPS Branch „Neu“ - Bewegliche Einsatzführung - Aktion, nicht Reaktion

(Einsatz am Golan -Teil 2)

Auf Grund der Länge dieses Berichtes in der letzten Ausgabe des „Gebirgsschützen“, wurde dieser durch die Redaktion gekürzt und wird in zwei Teilen gebracht.

Syrische Schäfer, Bauern und Zivilisten

Waren früher Verletzungen der A-Linie durch Schäfer und Bauern an der Tagesordnung, konnten diese jedoch durch die bewegliche Einsatzführung stark reduziert werden. Dennoch sind solche Einsätze sozusagen „standard procedures“ (vergleichbar mit Normaufgaben) für uns.

Die Einheiten melden diese Verletzung an der A-Linie und meistens können unsere Kommandanten vor Ort selbst eine Lösung herbeiführen. Zu diesem Zwecke werden LO's (Liaison Officer = Verbindungs-offizier zur syrischen Armee) beigestellt, welche dem Betroffenen klar machen, dass ein solches Verhalten nicht zu tolerieren ist, da eine Verständigung mit den Syrern im ländlichen Bereich nur mittels Dolmetschern oder LO's funktioniert.

Sollte man jedoch auf „belehrungsressistente“ Einheimische stoßen, kommt die OPS-Branche ins Spiel und verleiht den Bemühungen der Kompanien über die Einbindung des Mukthars (Bürgermeister) und der syrischen Geheimpolizei den entsprechenden Nachdruck.

Selbiges gilt für neu angelegte Felder, welche über die

A-Linie ragen.

Dies verlangt oft Geduld und das notwendige Gespür für die Situation, sind die Schäfer und Bauern doch seit Generationen hier und von den erwirtschafteten Erträgen abhängig.

Eine heikle Situation ergab sich vor einigen Monaten, als sich ein älterer Mann, offensichtlich etwas verwirrt, den Weg durch ein Minenfeld bahnte und es schaffte, den technischen Zaun zu überwinden. Er wurde umgehend von der IDF (Israelian Defence Forces = israelische Armee) festgenommen und erst am nächsten Tag wieder an die Syrer übergeben. Wären unsere Kräfte nicht vor Ort gewesen, um die Situation zu überwachen und zu dokumentieren, wäre die Sache vermutlich nicht so glimpflich verlaufen.

Entminungsdienst und Checken von Wegen

Wie oben erwähnt stellt das EOD-Team permanent die Si-

cherheit unserer Partrouillenwege und somit unsere Bewegungsfreiheit sicher. Sei es im Frühjahr, wenn es gilt durch Schnee und Regen auf die Wege gespülte Minen zu erkennen und zu vernichten, oder neue Wege anzulegen. Aufgrund der hohen Minengefahr ist dies kein leichtes Unterfangen. Besonders in den Gebieten, in welchen Minen neuerer Bauart verwendet wurden. Diese Minen haben einen äußerst geringen Metallanteil und sind somit dementsprechend schwer zu orten. Es bleibt in diesen Fällen lediglich die Option, dass sich der Sucher in voller Schutzausrüstung Zentimeter für Zentimeter vorarbeitet und die Mine mechanisch aufspürt.

Doch auch bei anderen Gelegenheiten kommt das EOD-Team zum Einsatz. So ist es in Situationen, wie z.B. im Falle des Eindringens in ein Minenfeld unerlässlich, oder auch bei den regelmäßigen Grasfeuern.



Foto: Bundesheer



Grußworte des Kommandanten

Soldaten des Jägerbataillons 26, liebe Freunde der Gebirgsjäger!

Verlust eines jungen Kameraden

Gegen Ende des Monats Juli waren vier Rekruten unseres Bataillons bei ihrer Fahrt zum Dienst in einen schrecklichen Verkehrsunfall im Raum Kleblach-Lind verwickelt. Während drei der jungen Kameraden nur leicht verletzt wurden, erlag Rettungssanitäter Matthias Huber zwei Tage später seinen schweren Verletzungen.

Wie furchtbar, wie unfassbar, es fehlen einem die Worte – wie sinnlos, nebensächlich und banal dann alles Andere wird...

Personelle Änderungen im Kommando der 6. Jägerbrigade

Mit Ablauf des Monats Juli hat sich der bisherige Stabchef ObstltdG Ing. Mag. Guido Kraus ins Ministerium nach Wien verabschiedet. Er kann auf eine zwar nur kurze, aber umso intensivere, Zeit im Brigadekommando zurückblicken. ObstltdG Kraus war der Motor für unsere Brigade so wichtigen Übungsreihe "Capricorn" und überzeugte mit seinen unermüdlichen Bemühen, seiner gewinnenden, kameradschaftlichen und ehrlichen Art.

Wir wünschen Dir alles Gute für Deine weitere Laufbahn und für die private Zukunft.

Dem „Neuen“, MjrdG MMag. Klaus Klingenschmid wünschen wir einen guten und schnellen Einstieg. Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit und dürfen nun auf Beständigkeit in der Funktion des Stabchefs hoffen, weil der Innsbrucker

MjrdG Klingenschmid zumindest mehrere Jahre im Brigadekommando bleiben will.

Roadshow und Tag der Schulen in der Türkaserne

Gleich nach Erscheinen der letzten Ausgabe unseres „Gebirgsschützen“ war die Türkaserne Austragungsort der Roadshow des Bundesheeres, verbunden mit einem Tag des offenen Kasernentores und dem Tag der Schulen. Viele, viele interessierte Besucher kamen und waren begeistert von Bundesheer-Vorführungen, Einweisung durch andere Einsatzorganisationen, Vorstellung von militärischer Ausrüstung bis hin zum Großgerät wie Panzerfahrzeuge und Hubschrauber.

Ein großer Tag für unser Bataillon - wir sind dankbar, dass wir als Austragungsort ausgewählt wurden.

Ausbildungszug der Kaderanwärter und Rücklass vom Assistenzeinsatz in Burgenland

Während eine Kompanie des Vollkontingents, diesmal für 11 Wochen in den Burgenlandeinsatz abkommandiert wurde, bildete die 1. Kompanie aus dem Rücklass und den Kaderanwärtern einen Ausbildungszug. Hier werden unter kompetenter Führung engagiert, fordernd, interessant, erlebnisreich und einsatzbezogen vielseitige militärische Themen ausgebildet und Gefechtstechniken trainiert.

Alpinausbildung im Bataillon

Im Rahmen der Kadergebirgsausbildung/Sommer wurden die gebirgstechische Ausbildung und die Wiederholung der alpinen Rettungstechniken forciert.



Obst Erhard Eder

Auch in der Beschickung der qualifizierten Lehrgänge tut sich einiges im Bataillon. Wir sind zuversichtlich, dass heuer gleich drei unserer Besten die Ausbildung zum Heeresbergführer abschließen werden.

Kärntner Gebirgsschützenkapelle wird hohe Wertschätzung von anerkannten Fachkreisen zuteil

Bei den renommierten Innsbrucker Promenadenkonzerten im Innenhof der kaiserlichen Hofburg durfte heuer die Kärntner Gebirgsschützenkapelle, als einziger Vertreter unseres Landes, dabei sein.

Mit ausgesuchten, aber durchaus bekannten, GustostückerInnen aus der altösterreichischen Militärmusiktradition und der Welt der Operette bewiesen die „Kärntner Gebirgsschützen“ bei einer Sonntags-Matinee ihre hohe Qualität.

Unser Heer

Es wird über unser Heer wieder sehr viel berichtet und diskutiert, wobei es kaum ein Tabu bei den Themen Wehrsystem, Weiterführung der Reform (Transformation), Einsparungsmaßnahmen und sonstiger Problembereiche gibt. Bleibt zu hoffen, dass dies alles nur Themen im "Sommerloch" unserer Medien sind.

Viel Freude und Unterhaltung mit dem „Gebirgsschützen“ wünscht

Oberst
Erhard Eder



Aus dem Inhalt

- 1 **Titelseite**
Fotos: JgB26(HGeb),
- 2 **Die Redaktion**
- 3 **Der Bataillonskommandant**
Hochgebirgsjägerbataillon 26
- 4/5 **Einsatz**
OpsBranch „Neu“/Einsatz am
Golan (Teil2)
- 6/7 **Ausbildung**
- Tactical Winter Warfare Course
(Teil1)
- 8/9/10 - Gebirgsausbildung „Sommer“
- 11 - Kaderfortbildung KatZug/Tamsweg
- 12 **Veranstaltungen**
- Impressionen und Presseberichte
der Road Show 2010
- 13/14/15 **Ausbildung**
- Kaderfortbildung am Führungssimulator
- 15 - KIOP/KPE - Karriere beim Heer
- 16/17 **Sport**
- Mike on his bike
- 18 **Angeseilt**
- BA 1 Überprüfung
- 19 **Abgeseilt**
-
- 20 **Allgemeines/Meine Freizeit**
- Der Flugrettungssanitäter
- 21 **Externe Veranstaltungen**
- Pilgerfahrt nach Lourdes
- 22 **Personelles/Gratulationen**
- 23 **Information des BMLVS**
- 24 **Termine/Vorschau**



Werte Leser des „Gebirgsschützen“!

„Jeder Beginn ist der Anfang des Endes.“

Nicht sehr hochtrabend, jedoch fällt mir diese Abwandlung von philosophischen Aussagen in den letzten Tagen immer wieder ein. Tief schockiert vom Ableben unseres Kameraden Matthias Huber fallen mir die meistens so lockeren Dinge, wie auch Schreiben und kreativ Sein schwer. Wie oft bin ich übermüdet in die Kaserne gefahren, ich kann mich auch erinnern, dass ein Kollege einmal auf der Fahrt von Allentsteig heimwärts neben mir eingedöst ist mit Tempo 100 auf der Autobahn und ich ihn geweckt habe, jedem von uns hätte dasselbe passieren können. Jegliche Untersuchungen im Nachhinein, alle Feststellungen sind sinnlos, denn ein Mitmensch hat einfach so das Leben verloren, ein Kamerad muss Verantwortung übernehmen für diese Tatsache. Ich möchte an dieser Stelle nur zwei Sachen tun:

Erstens - Warnen vor Verurteilungen! Denn es darf sich niemand die Weisheit anmaßen ein besserer Mensch zu sein oder sogar verantwortungsvoller. Zweitens - Den überlebenden Beteiligten Glück, Seelenfriede und Gottes Segen wünschen.

Zuletzt im Vorwort möchte ich mich als Chefredakteur abmelden, mit 1. Oktober werde ich zum Jägerbataillon 25 nach Klagenfurt versetzt. Ich bedanke mich für die wunderbare Zeit bei 26 und die tolle Arbeit im Redaktionsteam, vor allem für die Leistung des Vizeleutnant Friedrich Paulitsch, ohne dessen Schaffensdrang Sie keine der letzten Ausgaben gelesen haben könnten.

„26er - Allzeit voran!“

Ihr Chefredakteur

Hauptmann Ulf Remp

Impressum:

Amtliche Publikation der Republik Österreich
Bundesminister für Landesverteidigung und Sport
Medieninhaber und Herausgeber und Hersteller:
Republik Österreich/Bundesminister für Landesverteidigung und Sport, BMLVS, Roßauer Lände 1, 1090 Wien
Redaktion:
BMLVS/Jägerbataillon 26, Türkaserne, 9800 Spittal/Drau,
Tel. 050201 72-31502, E-Mail: jgb26.fgg5@bmlvs.gv.at
Chefredakteur: Hauptmann Ulf Remp
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben ausschließlich die persönliche Meinung des Verfassers wieder.
Gestaltung: OStv Friedrich Paulitsch, OWm Erwin Weiler
Layout: OStv Friedrich Paulitsch
Druck: BMLVS/Heeresdruckerei R 09-1579
Erscheinungsjahr: 2010
Offenlegung nach § 25 Mediengesetz:
„Der Gebirgsschütze“ ist eine unabhängige Informationszeitschrift des Jägerbataillons 26 und erscheint vierteljährlich.



DER GEBIRGSSCHÜTZE

Truppenzeitung des Hochgebirgs-Jägerbataillons 26 Spittal/Drau
Nr. 3/10

